

## fremde sinne

juli 1983

*mein brief trägt  
einen schwarzen rahmen  
er enthält  
in fülle dornen*

eine sanfte macht ergreift die bebenden sinne.  
mein geist gelangt in widerstreit mit fremdem,  
vielen armen die ihn fassen, lieben, schlagen.

der herr der ängste läßt nicht ab zu wüten.  
wer ist es, der die fäden ihres antlitz' führt,-  
wer, der ihre gesten rührt?  
der eine hinter jenen worten,  
welche der masse triebe, predigend die liebe  
horten?

es beobachtet verweilend ein fahles wolkenpaar  
an zahllosen sternen unseren schlaf.  
sacht gleiten feinste fäden regentränen  
herab am kühlen tempeldach.  
schmuck und gold, gezier und schnitzwerk,  
all die feingewobenen irrungen:  
die sollen nicht unseres gebetes worte sein!

anders liegt die kluft vor unseren füßen,  
als unsere augen sie noch sehen:  
wir sind mitten über ihr.

es war ein mächtiger fels, den ich wie süchtig hab' bestiegen;  
in meinem kindersinnestraum zu fliegen  
bin ich voll hoffnung abgesprungen.  
nun sieche ich mit krummen gliedern -  
der traum ist hart zerschellt.

einer hexe unergründlich tiefe augen,  
die mehr schon im jenseits weilen,  
sie zeigten mir den weg zur welt.

verharrender rachen, zentrum der stadt.  
in die weiten straßen, häuserfluchten,  
ist gelöstheit eingedrungen.  
palais' hüllen sich ein  
in erloschene nachlicht-schimmer;  
glatte schalen  
fallen ab vom trugbild stadt.  
nächtliche streuner  
streichen in den gassen,  
harte echos schallen  
hin über tagwarmes pflaster.  
versucht zu schweigen,  
eilt in die vorstadthügel fernab,  
ausdauernd und erfüllt,  
wie steinerne statuen unsichtbar.

straße entlang  
regenbogenfarbenen sonnen/  
leute gleiten hindurch  
mit allen gesichtern.

gebt mir eurer stadt bunte häuser,  
das tägliche treiben;  
gebt mir euch, scheuklappenprimaten!

der park unten am fluß,  
wo weiden und wildenten  
das wasser streichen.

stinkender tümpel staut sich:  
wo der fluß stillsteht  
herrscht moder,  
ist gewesenes leben  
scheußliche verwesung.

würmer in höhlen,  
ihr ekligen wachstumshemmer,  
schleimig von trug -  
nie ein schaffen;  
birgt eure hülle  
(zahl in farben)  
einen heiteren winter lang  
den verächtlichen zyniker.

schwarze wolken  
vor mir  
männer in waffen,  
läufe münden in meinen augen.  
klickend lädt man revolver.

stille drohend,  
dunst;  
kein luftzug  
weht über die schattenbelegte weite.  
oben ziehen gewitter,  
ruhig,  
ganz lautlos bewegen sich  
massen ineinander.  
warten ewigkeit,  
stilles entsetzen.

die zeit ist tot.

ein greller blitz, lange zuckend -  
pause.  
momente.  
knallender donner,  
und alle himmel bersten.

bunte zeremonien,  
andacht, wahnsinn -  
irrealität des phantastischen.  
lächerliches pack,  
europäische imitation  
einer afrikanischen zeremonie;  
der brokat entschwebt.

spiel mit der phantasie.  
ablauf fremder welten  
vor unseren verlorenen augen.  
wenn wir die möglichkeiten kennen,  
ersehen wir bereits ihren akt.

der vollkommene übergriff  
der vorstellung auf das denken,  
der gedanken auf das handeln -  
theater.

ein asiatischer artist  
und traurige musik aus dem hintergrund,  
und libellen und urwald.  
gesang, pantomime, schattenspiel -  
nur der muhezin singt vollkommen.

tänzer auf der wasserstadt  
sind nicht mehr meine kinder.  
aristokratie in weißem satin.  
singt greiser jongleur  
marionetten ziehen durch tibet/  
gebetsmühlenrasseln.

eine tödlich giftige spinne  
kriecht an meiner kehle.  
eine tödliche entscheidung ist zu fällen,  
andauernd.

kaputter hund.  
verrenkt siedende glieder,  
verwelkt brüllt ein blatt;  
galgenfrüchte  
an ästen zarter pfirsichblüten.  
blaue sonne glüht  
im spiegelbild bleicher brüste.  
der verreckte barde singt im feld  
zur krähe in den schollen;  
hasen hetzen wölfe  
im turnier bei neumond.

nacht der frösche  
geduckt im gras  
entlang der wege im sumpf.

kochendes unterholz.  
der fuchs wirft seine kiefer  
in den nacken des gehetzten.

nacktes dasein im schlaf,  
in den klauen  
wachender psychen.

wie ein vertrockneter rest seiner fülle  
in meines körpers aufgedunsener hülle  
kauert der verstand.

eine riesige grauschwarze halle  
von unbehauenen bein,  
siebentorige grotte;  
darinnen vereint die gedanken.  
einander widerstrebende,  
berstende wogen stürmischer see,  
zur ruhe gekommen -  
einheit weichen fließens;  
eine gewaltige maße gelähmt.

schlafendes treiben möchte erwachen.  
gefühle sich entfalten,  
sehnsüchte lauter stimmen,  
exzesse  
zu tat und tod -  
noch ruhen sie.

schale, hand und armutskleidung,  
beben eines grashalmlebens,  
dankend für des tages gabe  
hält wie selbstverständlich maß.  
wie des schicksals winde wehend  
laub und sand im land verstreuen,  
leidet es an berg und tälern  
gleichermaßen,  
doch nie not.

es ist ein bild, wie du's betrachtetest,  
nie so, wie's meine augen seh'n;  
die freude die du an dir trägst  
erscheint mir ein verzerrtes flehen.

alles bewegt sich,  
lebend -  
der körper schafft und zerstört.  
seine bewegung ist anwesend.

der körper stirbt,  
ist nur teilweise leben.  
seine bewegungen  
wachsen zu schweigen.

der körper ist tot.  
die masse liegt schlaff.  
sein leben, sein geist verstummt -  
den stoff frißt verwesung.

herbstlaub im schnee -  
bewegungen zerfallen.  
der körper wird erde,  
ein anderer zustand.

nägel im glutstich einer trockenen kehle;  
schläge, metallisch hart.  
sänger und priester,  
lehrer der tatsachenflüge,  
zerrissen, verdorben, verwelkt.  
nichts schützt hilflose körper  
vor mordenden waffen.  
süßer geschmack  
vom wasser meines brunnens.

offene wunden und  
dumpfe rhythmien -  
wir sind in der welt  
leichten lebens sonne.  
vorstadtstraßen und ordnung  
gebahnter worte.

trockenes gras,  
wo die sonne das eis fraß;  
warme stille.  
gehen,  
weitergehen und erwachen.  
lieder der heiterkeit, hymnen von gestern und  
morgen  
schminken das heute.

stoff der augen,  
erkenne dich,  
dein lachen!

erinnere gelebtes -  
vergessene werte:  
geh' zurück in der zukunft,  
saug grüne macht.  
den schnitt/  
schädel  
und gehirne.

wort für wort  
von irren lippen  
mit stierem blick  
in's nichts gesagt.

wir alle dienen:  
eine grüne kirsche  
dem blauen mund;  
die wetterfahne blickt, sich drehend,  
gegen den sturm.

schau aus deinem hirn-fenster:  
dieses bild ist wahrheit,  
ist lebendige nahrung.

da bestatten ameisen ihre toten.  
regenbogenland,  
wo die sonne verschwindet;  
aus weißen wolken sickert licht  
in das weite tal.  
bahnen wechseln,  
springen seitwärts.

bild eines felsens am höhepunkt.  
fahre grün  
greifbare kuppen  
feuerroter drachen,  
darnieder  
sterbliche liegen.

moderne menschencharaktere -  
die groteske satire,  
triste komödie.

verdammte rasse,  
verdammt zu wanken.

dieses mädchen  
nimmt alles leicht,  
schenkt ihre blauen augen  
fremden gästen  
aus der fernen gasse,  
in der wir alle leben.

jedes seltene wort  
aus ihrem sommergesicht  
scheint wie der wind.  
seltsam verständliche  
blicke verschenkt sie.

kleine madonna,  
kleine ratte -  
steige tod ungeprägten goldes  
grabartige schenkung.

wer schafft es,  
den fall des regens umzukehren?

ein bild von dir, blauäugige,  
ist irgendwo in meinem leben.  
ich ende nicht  
mit dir mit geschlossenen lippen zu sprechen.  
niemand wäre imstande  
mich aus der ferne zu erwecken -  
ich bin schon seit jahren fort,  
in weiten, blinden träumen.  
du bist nun nahe,  
dein bild, dein spiegelbild.  
ich habe angst  
um dieses spröde glas.

helle stimme im see, föhnwind, erzähle:  
welche art von gewächs bist du, daß du so anders  
bist?  
sie wählen nicht, ergreifen massen,  
während ich vereinzelt suche.  
zieh' deine weltschmutzigen stiefel aus!

wieder habe ich die möglichkeit überschritten.  
alles endet in bekenntnis.  
laß' meinen streifen leben mir!

nur hände und schmerzen  
werden diese welt erhalten.

immunität gegenüber fremdem -  
wir hauchen den haß gegen kaltes glas  
und verdecken, was dahinter liegt.

zweifache  
anzahl der köpfe,  
doppelter ventilöffnungen sinn.

einsamer  
muskel ohne körper,  
unmöglichkeit  
kraft zu beweisen.

kulissen ohne hintergrund  
sind die masken  
unsichtbarer täter.

waffenarsenale schwellen.  
wir werden die träger  
ihrer splitter sein.

verzweiflung einer totgeburt -  
wo sei der sinn im vorgang?  
ich blieb verschont!

flucht zur kreuz-frucht;  
alle sind schweigend versammelt.  
der kaiser ist mumie,  
kehltonchöre, stukkolustro -  
alles ist symbol.  
die erscheinung kalten fleisches  
wankt zwischen den polen.

sie taten einen schritt aus dem grab.  
sogleich zerstach die sonne  
ihre gezwungenen augen.  
wind streift weiter  
farbige matten.

apfelbäume stehen in blüte,  
schneeweiß  
in grüner fluren jugend.

ein häßlicher fatter zwerg,  
das kinn auf die hände gestützt,  
sitzt auf dem bauch  
eines toten schweines  
und glotzt mit riesigen augen  
in die ferne.

toter froschkopf,  
oder naivität des denkens  
ungewißheit.  
der weg entspringt  
fernab vom ziel;  
wo wir uns nicht sehen,  
herrscht verwirrung,  
bewußtlosigkeit.

der film läuft weiter.  
dutzende augen starren  
ununterbrochen auf ihn ein,  
nehmen ihn auf  
und zerreißen ihn  
mit ihrem verstand.

einige neigen  
zu kriechendem schlaf -  
es ist ein weiteres  
ende des anbeginns.

magier huldigen  
dem meister ihrer kunst  
in irrer gestik geilen kicherns.  
bücher, engere käfige/  
keine lehre wird uns lehren,  
unsere wissenschaften  
sind sintflutwasser;  
all unsere regeln, tabus,  
sind ausflüchte,  
die wie tonnen von staub  
das wahre verdecken.

wir dressieren ratten  
und lassen die eigenen kinder verkommen.

wir suchen stetig das neue  
und kennen das alte noch nicht.  
rede, tod,  
mit unseren zungen!  
blind und hilflos  
zerren sie, gellend, kreischend  
an den ketten des infernos,  
verzweifelt haschen  
zerschundene krallen nach halt,  
hand um hand.

wie gelehrt, so gelernt -  
wie gelernt, so gehandelt.

keine goldenen lügen mehr,  
keine toten helden und mörder,  
tod dem tödlichen ruhm -  
legen wir die masken ab.  
nehmt sie ab, demagogen!  
es ist nicht mehr die zeit  
bunter gewäder und barocker phrasen,-  
gebt die nüchterne  
wahrheit der kinder frei!  
was soll diese art der lehre,  
da die schüler  
die fehler ihrer lehrer erben?

laßt mich gegangen sein,  
wenn die sonne schien,  
hinaus zum wind  
uralter angst;  
an härteren steinen  
als sie je waren  
in meinem gläsernen leben  
zerbrechlicher kinder baumwollmauern  
oder friedenswahn  
gegen einen wahnsinnigen krieg.

es schien aber die wissenschaft  
über die begründung hinaus  
wie ein falke.  
das kriegsheer lief gefahr -  
es handelt im vergleich mit dir, agatha,  
finster,  
sich selbst gegenüber,  
bereits im streit vernichtend;  
demnach den kriegerischen angriff  
billigend für sein eigentum.

weinen um das gold  
in deinen starren adern;  
warte  
aufzulösen deinen panzer  
in völliger hingabe.

das licht deiner augen  
erbt der kalte hetzer;  
der harrende  
weilt weinend weiter  
am schlaffen überrest.

überwundene gier in ketten,  
und die ketten werden enger,  
und mein kampf, sieh da, er platzt  
in einhundert sündenscherben.

der gnom war einst  
ein schwacher wicht,  
der mit viel witz und geist  
den ganzen ort tyrannengleich  
verheerte.  
man schrak zurück,  
gab ihm die macht  
und fügt sich nun dem irren.

stetig die orte wechseln,  
ihre bewohner betrügen,  
und neue, viele neue lügen  
und wahrheit und wahnsinn  
glaubhaft verbreiten.  
vorgang leben.

zauberkräfte falscher worte,  
meister des truges -  
es wird weiter kopuliert,  
abschaum entbunden.

immunität wird geschult  
gegenüber dem menschen  
zum vorteil eines ihn ersetzenden  
trugbildes.

einige gingen in's kino,  
andere sahen fern oder hörten radio;  
jeder war beeinflusst.  
ich malte bilder in die luft.

wir leben jenseits der wahrheit.  
beginne  
eine seele zu entblößen!  
diese knaben sind in trance -  
sie werden nich bald erwachen.  
meditationen  
und folgende reinheit  
beschmutzten geistes.

starke wände drohten  
mich zu zermalmen,  
ich aber werde mein eigener mönch.  
nebel der morgenröte,  
beginnt euer spiel!  
wir werden steigen,  
irgendwann.

weise propheten haben schon zu allen zeiten von  
der zukunft gesprochen. über unser zeitalter  
sprachen sie von verfall.  
alle bisherigen entwicklungen haben ihre  
konsequenz in der selbstzerstörung unserer art.  
unbewußt. alle zeichen deuten auf ein ende.  
das individuum ist ergriffen vom bösen. ein satan  
thront in jedem geist und läßt uns, ohne unser  
zutun und wollen, andauernd todbringende  
attacken ausüben.

als der mensch am grab der seele stand, stand er  
an seinem eigenen.

rasend tief wie stromes wirbel  
zieht der schlund der klänge,  
düfte, wunder uns hinab;  
es drücken massen von gefühlen,  
apathisch siechen ironie.

schallend lachen, stilles glück -  
alles fließt und überstürzt sich,  
verschlingt und gibt frei.  
andauernd schlägt fragile empfindung  
an steine und ufer starrer werte,  
schwemmt weiter fort.

draußen in trockenen lichtungen  
friedlicher wälder  
rüstet unschuld zur rache.

gespanntes rauschen  
unscheinbarer mörder -  
die seuche im refugium (wartet)  
am ort letzter zuflucht.

suche und lauere am richtigen ort!  
sind nicht dort die feinde,  
wo wir sie am wenigsten vermuten?

er reitet  
über die grenze seines reiches;  
ein schimmel trägt ihn  
lautlos in's exil.

es ist das ende tobender schatten,  
das schweigen des schafotts.  
augen fallen wieder  
in einst verbotene bücher.  
ruhe ist nicht länger  
fürchtendes zittern,  
angst und rückzug -  
sondern nunmehr  
zufriedene gewißheit,  
friedliche scheu.

worte ohne anfang und ende  
von blut und schlächtung,  
gutem zorn,  
unrecht der gerechtigkeit.

eßt mich, trinkt mich -  
werdet wie ich;  
erhöht mich,  
ich hebe euch höher.  
ihr seid rein,  
ich trage euren schmutz.

laßt lockere lügenmäuler  
nicht honig verkünden,  
er verklebt die lippen.

rostiges blut, geronnen  
an der schläfe des diplomaten;  
sein weißes haar trieft  
warm aus der warmroten lache.

krieg herrscht.  
vergiftet die bevölkerung!  
ein gott hat zum kampf gerufen:  
geht hin und opfert!

ende eures weges,  
erfüllung und untergang zugleich.  
naiver herrscher  
sandkastenspiel.  
jämmerlich jubeln  
zerfetzt sieger am leichenmeer;  
hissen die fahne  
letzten stöhnens verachtung -  
hohn schallenden keuchens irrsinniger führer.  
gestank von schweiß/  
verwesung  
erfüllt heroische lüfte.

die ruinen tausender schlösser  
sind unser.

umfunktionierung unseres körpers zum objektiv  
ausschauhaltend nach idolen,  
zerstörung  
um neues schaffen zu können.  
geistige unfähigkeit,  
projektion  
auf kahle, bleiche gehirne;  
übertragen des willens nach außen -  
abhängig  
vom objektiv.

hebt ihr die heuchler auf den thron,  
laßt ratten euch regieren?  
die herren mit blutroten nelken  
an den weißen seidenkrägen,  
rot wie das blut der opfer?

wann kommt der orgasmus dieser krisen,  
die schlaffheit nach dem höhepunkt,  
daß alle spermien sich ergießen  
zum höheren wesen menschlichkeit?

der kriege wollust in den menschen -  
der kriegler tritt sein herz im schlamm.

harte, stählerne wangen,  
blicke von kristallaugen  
laufen gegen eine wand,  
und eine kreatur wartet.  
dieses scheint.  
anderes zerbricht -  
nur traumvögel kehren wieder,

zum leben verdammt,  
todenthalten.

der voyeur in unserer gesellschaft wird enttäuscht  
-  
es gibt nichts sehenswertes mehr, das er nicht  
schon kennt.

der mensch ist fetischist.  
der schlimmste fetisch  
ist der körper.

hassatan verwüstet das paradies.  
gier, lust und trieb  
zerschlagen die schöpfung.

zyklus,  
wie alles steigt und fällt,  
alles wiederkehrt.  
das prinzip,  
daß gegebene mengen  
nicht wachsen.  
so ist dasselbe  
neu zu gestalten.

faulendes ist nährboden  
üppigen wuchses.

was ist es, als die welt, das mich erschreckt?

choral:

"wir sind alle eins und keiner ist mehr,  
vor der ewigen, unfafßbaren macht sind wir gleich,  
ein sandkorn ist der mensch in der wüste  
und hält sich doch für die welt."

dies sind die worte unterdrückender kräfte,  
welche die entfaltung der geister hemmen.  
jedes wesen muß erkennen,  
was in ihm und um es geschieht,  
welcher vollkommenheit er ein teil ist,  
welch ein endliches spiel dieses leben.  
in die spanne von tod und geburt  
ist gebettet das gut der erfüllung.  
geht hin und findet euch jetzt;  
euch und die zeituhr vor augen -  
schöpft aus eures verstandes kräften!

lege ab das leinen  
in dumpfen lichtetes raum,  
wenn an des abends saum  
beginnt das spiel des reinen.

tiefer unter ihrer brüste  
cremig steifen wogen zog  
wie ein feerroter sog  
die quelle aller lüste,  
gierergeben nackt und bloß  
dieser schamumwob'ne schoß  
meine lippen an in sich  
zu küssen ihre schwestern.

mund -  
objekt der sprache,  
abgabe und aufnahme.

feuchte weise;  
seine grÖÙe birgt lust,  
feuchtes klima.  
wachsfiguren  
schmelzen müde dahin.  
neue formen entstehen.

wir fügen uns entbehrungen zu,  
um sie befriedigen zu können.

haar, haar und gier  
waren in der geschichte  
klassisches geschwulst -  
das tabu war ein genital,  
von ehre umhüllt.  
man reinigte allen zeitgeist  
und feilt den granit  
zu marmor.

weil ich zusehr auf die blüten achtete,  
vergaÙ ich für die wurzeln zu sorgen.

greife in schluchten,  
parks und statuen,  
gottgesetze/trübheitstänzer -  
gang auf weißem kies;  
lippenberührung nahe dem garten der toten.  
geschlossene augen,  
versiegelte worte und blicke;  
der kuß dem tod.  
hingabe dem unbekanntem.

ich gebe mich der gefahr hin  
genommen zu werden.

email, bruch der schleifen,  
gehend  
schalen von käfern.

photos von ekstasen,  
plakat  
strauß trockener rosen.

wie ewig die lügenlippen  
gedanken locken.  
kunst und unkunst  
wie gezähmte zeugen unserer individualität.  
streunende menschen,  
kinder der zivilisation,  
volk im exil.

übersetze das gedicht in deine sprache,  
sonst erkennst du es nicht!  
schätze des altertums wurden verworfen:  
niemand erkannte ihre  
gestalt von symbolen.

giftige beeren töten nur den schlafenden.  
wachsames tier, ewig auf der hut -  
schon hungern deine mörder.  
verfolger prüfen  
mächte der finsternis.

aufbruch,  
nacktes und bloßes hineinstürzen  
in das ungewisse höhere,  
an die grenzen des faßbaren  
rücksichtslos dringen,  
vom unfaßbaren  
dort empfangen werden.

sieben tage an des satans seite  
leben, sterben,  
todumschlungen  
mit allen kräften ihm entgegen.  
in den betten leichter musen  
die fessel, den verstand entfernt.  
sünden schleppen  
in verdammnis.

weiße seide in azurs hülle,  
sengende strähnen im schoß;  
kraftspeiende wurzel im insektennest -  
quelle der übel wie wunder.  
gutes frißt sich in bessere stämme,  
böses erstickt mit beiden sich selbst.

greift ein fremder in das spiel,  
so welken alle dolden  
in süßere fäulnis.

hennazeichen, glanz deines haars/  
schritt in ein jenseits  
gewohnter sitten & bräuche.  
kauzlockruf,  
schlaraffenlandhölle,  
phantasiedehnende reise  
in das irgendwo,  
federleicht  
in tonnenschweren körpern;  
unzucht des vertrauens -  
kein weiteres einer echtheit.

es zeigten kristalle  
und geschliffenes glas  
was sonst nur erloschenes feuer  
zur erscheinung bringt.

vertrauen/ gefahren der gifte  
zuflucht.  
kinder auf bäumen  
mit morschen ästen.  
geplatzte adern,  
die augen gelähmt.

länger als der widerhall  
einer heiteren violine  
wacht ein fingerkraut  
im schwächlichen resonanzraum,  
der kaum eigene töne kennt,  
fliehend vor den gehörlosen  
in die arme des nichts.

blumenkinder blühen,  
blüten welken.

erstehe empor zu anderem wesen  
wiegender fluten in steifer brise.  
laue und heißere winde,  
ebbe und flut,  
langsames steigen der brandung,  
zerstäubend im wind  
an den segeln voll wucht,  
eilig,  
wenn lande sich einen.  
krachend sich rammende körper,  
prickeln toter matrosen.

sieg, ruhm der ehre  
und gedanken ertrunkener helden;  
glühend verkohlen rauchende reste  
und trümmer des tobens  
am ende des sturmes.  
flaute.  
sinkend gleichfalls  
euphorie betäubter sinne.

atme wind,  
kalte bekenntnis.

eine eigenartige karawane  
durchwandert Gespräche.  
bedächtige explosionen  
eines samenkerns, feucht erregt,  
verwandeln erde in wuchs -  
elementare hexerei.  
(pflanzen können nur hervorbringen,  
was in stoffen des bodens vorhanden ist.)

wer nimmt die tränen  
wenn das maß voll ist in stunden?  
der tag neigt sich ständig.

wer duftsträuße trägt,  
ergeben seinem gütigen götzen,  
ist zweckloser parasit.

der schüler ist katalysator  
der geschwüre der gesellschaft,  
die unwissenheit ist sein henker.

süße feuer kopflosen wahnes;  
schnell fallen körper  
von leeren sinnestäuschungen.

das unendliche ist in uns, unendlich klein.  
es geht nicht nach außen, sondern nach innen.

schwach benetzt vom tau der nacht -  
das netz der spinne  
hängt lauernd in den ästen.

rehfährten im asphalt -  
die wildnis war herinnen  
im kaputten häusergebälk.  
der tag ist erhängt,  
gerichtet zum phagdonadogma.

mit charon über styx/  
die leichenfahrt ist zu ende,  
wir haben zu ende gedacht.

da ich meine augen schließe,  
senken sich die lider einer welt.

erhoben  
in die krone des azurtragenden,  
die ferne nähe  
tänzelnder sterne.

mondperle  
in der perlmutterschale;  
schatten schreiten  
bedächtig am gestade.

spiel mit dem wind,  
weiß und schwarz  
im feuchten holz,  
winzig grün entfaltend.

fliegender sommer,  
spinnfäden,  
losgelöst von den zweigen,  
treiben glitzernd  
im heißen wind.

laß es wachsen,  
dieses leben,  
das sich entpuppt aus staub.

nebel, ich warte  
auf die düsteren gestalten,  
die du in deinem mantel birgst.

rauschen im berg,  
der ein dunkleres  
schwarz des nachthimmels ist.  
vögel klingen von drüben;  
eine ferne glocke schlägt  
am ort vergangener tage,  
der überwundenen  
klärung der nebel.

einander überlagernde schallwellen  
werden zu einem undefinierbaren surren.

erhabenheit.  
gelähmt von der kraft,  
die in der ruhe  
des ursprungs liegt.

erfüllt  
befreit sich der geist  
aus dem lahmen körper.

vollendung.

das steinerne tor des tempels  
zieht hinan  
in unergründliche leere,-  
zehrt tiefer  
in das geisterreich.

schlafende der gräber,  
ihr seid gegangen.  
die pforte, welche noch  
trüb verhüllt vor mir liegt,  
habt ihr weit hinter euch gelassen.

wir müssen jeden augenblick den tod  
in das herz des lebens schließen,  
die kräfte des diesseits  
zu mehren.

quillt das augenpaar  
hervor unter welken lidern,  
schüttet die greise pupille  
ihre blicke herab  
über schroffe wangen  
gleich einem mageren wasserfall.  
demut sickert  
aus versiegten brunnen  
verstreuter krater von poren.

chlorophyll  
injiziert in die venen  
zivilisierter geräte.

hohlräume  
in den ziegeln der  
bollwerke unseres zustands  
enthalten geheimes eigentum,  
explosive risiken.

erscheinungen:  
unsere herren pflegen narzissen;  
getreidesamen in der wüste;  
verfallen in blinder liebe zur venus;  
es liegt trockenes holz im feuer  
und schmilzt die eisscholle  
auf der wir treiben.

tier, tier -  
was denn  
sind wir?

wer die wüste liebt,  
doch nichts vom wandern der dünen weiß,  
wird bildern nachtrauern,  
die nie wiederkehren.

betrachte da antlitz des meeres:  
glätte, brisen, brecher -  
es hat nicht zweimal dieselbe gestalt.

nur was sich ändert lebt.  
tod ist notwendiger teil dieses lebens.

tage um tage  
gehen an uns vorüber  
wie stumme mimen  
im wechsel ihrer rollen.

sahst du die vogelschar,  
blaue bäume im wasser verkehren?  
der teich verliert die ferne  
unter der brücke zu jenseitigen weiden.  
örtlich menschenleer/  
keine seele weilt  
an der stätte des übergangs;  
nur karge vogelschattenwälder  
hier und da,  
leben und traum  
dieses zwiespältigen landes.

es ist eine bunte welt  
in die wir uns kleiden.  
sommerblütenbäume.  
föhnbemalte flieder  
singen alle lieder,  
singen mehr und singen lauter  
als unsere worte es vermögen.

wir säumen im schatten -  
es ist freude im sterben.

die ewigkeit zwei paarweise aufeinandertreffende  
augenblicke zu überbrücken.

einsamkeit zweisamen schweigens;  
wortlos wechseln gedanken  
von mir zu dir,  
zum wesen voller rätsel,  
das du trägst so viele gesichter.

wort, gebilde, gefühl -  
an sich und in sich  
ein eigener widerspruch.

ich werde das namenlose  
nicht in fesseln legen,  
fühle!

der morgen stieg eisblau  
hinter den schwarzen bergen hervor.  
nun sind die weiten klar,  
übersät von schwarzem gebüsch,  
worüber ein türkiser schirm  
sich heller breitet  
herrscht einsame stille  
am morgenlied der vögel.

tiefer see,  
gläserner spiegel seiner oberfläche  
schwere tiefen;  
der schoß des tales  
zu füßen jahrtausendealter felsen.

was für eine rote sonne  
ziert den schoß der auen,  
ungebunden wiegen gräser  
in ein kindliches vertrauen.  
tanz und traum  
der magischen wiedergeburt.

überwundenes wird zum spiel.

wie das atmen fremder lüfte,  
nicht wissen, ob sie giftig sind,  
gehe ein in fremde düfte,  
verzehre diesen teufelswind.

wie süchtig macht er mich, verlockend -  
mädchenaugen halten an  
sich zu entleeren, hinzugeben,  
sich opfern in der sommernacht,  
da lau die grausigen gespinnste  
im sternensee ihr unheil tun.

efeulaub an feuchten mauern  
frißt den stein, ich lege nieder  
alle meine erdgüter  
und zur ruhe meine glieder

nach dem langen, langen weg  
durch die eisigen gebirge,  
wo die sagen wahrheit wurden  
von den zwergen, elfen, drachen -  
ich hab sie eben dort gesehen  
mit meinen augen tief im moos.

verschlungen hatte mich ein bach  
mit seinem reden in der gruft -  
märchen von den kahlen almen  
wo geisterhafte herden grasen,  
grasen nächtens und im nebel,  
wenn die fluten aufwärts ziehn,  
hat mancher ängstlich sich erhoben  
zu seiner mutter tief im berg.